

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 9

Rubrik: Techn. Mitteilungen aus der Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mäßige Spannung der Kettfäden jedes einzelnen Vorbaumes zu erzielen. Die Fäden gelangen zunächst über eine Leitwalze hinweg, dann in den Schlichtmaschinentrog. In diesem befindet sich eine verstellbare Eintauchwalze, unter die die Kettfäden zunächst geführt werden. Hierauf gelangen die Fäden zwischen zwei Schlichtwalzenpaare. Die oberen beiden können durch Hebel und Gewichte belastet werden, um ein stärkeres oder schwächeres Ausdrücken der Schlichte zu erzielen. Die Schlichte befindet sich nicht im Schlichtetrog selbst, sondern in einem kupfernen Einsatz, der von allen Seiten mit heißem Wasser umspült wird. Da auf diese Weise die Schlichte nur mit den von heißem Wasser umspülten Flächen in Berührung kommt, wird ein Anbacken derselben im Trog bzw. im Einsatz verhindert. In den Schlichtetrog wird durch eine Leitung Dampf zugeführt, welcher das Wasser erhitzt. Durch ein Kochrohr wird die Schlichte durch Einführen direkten Dampfes aufgekocht. Vom Schlichtetrog gelangen die Kettfäden nach Passieren von einer oder mehreren Teilschienen zum Bürstapparat, der hier jedoch aus rotierenden, runden Bürsten besteht. Alsdann gelangen die Kettfäden in den Trockenraum, in dem Heizkörper angebracht sind. Der Größe der Maschine entsprechend sind in dieser Trockenkammer 7 bis 9 Skelettmöbeln vorhanden, über die die Kettfäden hinweggehen und durch die im Innern der Skelettmöbeln befindlichen, rotierenden Windflügel getrocknet werden. Ein im oberen Teil der Trockenkammer angebrachter Exhauster saugt die in der Trockenkammer etwa befindliche Feuchtigkeit ab und führt sie ins Freie. Bei dieser Maschine erhalten die von dem Schlichttrog kommenden nassen Fäden keine Auflage, weil sie, bevor sie noch über die Trommeln gehen, von den Heizkörpern vortrocknet werden. Nach Verlassen der Trockenkammer passieren die Kettfäden das Teilungsfeld, den Expansionskamm und werden dann auf der Kettbaum aufgebaut.

Soweit es sich um Ketten handelt, die das Bild der Ware geben (Ketteffekt) und wo in der fertigen Ware ein weicher, voller Griff verlangt wird, z.B. Daunenkörper und verschiedene Gattungen von Drell, ist das Weglassen des Bürstenstriches vorteilhaft; ebenso bei Geweben, die später gerautet werden sollen, weil dadurch der spätere Raubprozeß ganz außerordentlich erschwert werden würde. Durch den Bürstenstrich wird der am Kettfaden anhaftende Flaum an den Fadenkern angelegt, dadurch gibt derselbe keine so gute Deckung in der Ware, als wenn er ungebürstet verarbeitet würde. Wenn das Gespinst die zu diesen Dichteneinstellungen und Waren genügende Drehung aufweist, so wird das Bild des Gewebes nicht wesentlich beeinflußt, der Grad wird nicht weniger scharf, die Ware jedoch weicher und geschmeidiger. Es ist selbstverständlich, daß auch die zweckdienliche Zusammensetzung und Zubereitung der in heißem bzw. warmem Zustand verarbeiteten Schlichte hierbei eine große Rolle spielt. Bei Ketten für Gewebe mit Schußeffekt, wie z.B. die verschiedenen 3-, 4- und 5-bindigen Barchente, ist es wohl besser, einen glatt gestrichenen Faden zu haben, einsteils deshalb, weil bei schweren Qualitäten eine hohe Schußzahl auf den Zentimeter kommt und der Kettfaden mehr auszuhalten hat, also die Gefahr besteht, daß er, wenn nicht genug von Schlichte durchdrungen, während des Webens aufwölbt und keine Spannung aushält; andererseits bei Qualitäten mit niederen Schußzahlen, hauptsächlich bei weißer Kette und farbigem Schuß, der Flaum des Kettfadens zwischen dem Schuß sichtbar ist, wodurch eine derartige Ware ein unreines Aussehen erhält. — Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Luftrockenschlichtmaschine gegenüber der schottischen besteht noch in den billigeren Betriebs- und Bedienungskosten. Da auf der schottischen Schlichtmaschine jeder einzelne Faden seine besondere Führung hat, so muß beim Auflegen einer neuen Partie auch jeder einzelne Faden besonders angedreht werden, und zwar bei bunten Ketten mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, denn wenn nur um einen Faden gefehlt wird, so läuft das Muster unrichtig und muß unter Umständen wieder abgeschnitten werden. Bei der Luftrockenschlichtmaschine geschieht das Vorrichten ähnlich wie bei der Syzing-Schlichtmaschine. Vor Beginn des Schlichtens einer neuen Partie werden die Kettfäden in einer Anzahl Zöpfen mit den Enden der abgeschnittenen Kette oder mit dem Vorlaufstück verknüpft und die Teilschnüre eingelegt. Zu allen weiteren Vorbereitungsarbeiten, wie Einlesen der Fäden in den Expansionskamm, Einlegen der Teilschienen, Auswechseln des Kettbaumes usw., braucht ein geübter Schlichter ungefähr eine halbe Stunde. Bei gemusterten Ketten ist es vorteilhafter, wenn man die Kettfäden in einen festgebundenen Kamm einlesen läßt, bevor man die Partie der Schlichtmaschine vorlegt. Man vereinfacht auf diese Weise nicht allein die Arbeit des Schlichters, sondern erzielt auch damit ein

absolut richtiges Zusammenlaufen der Kettfäden dem Muster entsprechend. Um dies zu erreichen, werden die Kettfäden jeder einzelnen Walze bzw. Vorbaums, in der ganzen Breite in eine niedrige schmale Kluppe geklemmt, die Vorbäume der Reihenfolge nach wie es die Mustervorschrift erfordert, auf ein Gestell gelegt und von einer Arbeiterin eingelesen; und zwar in der Weise, daß von jedem Vorbaum je ein Faden (von 4 Vorräumen also 4 Fäden) in einen Zahn kommen. Der Einlesekamm soll so eingestellt sein, daß er auf eine Breite, wie man die Kette auf dem Baum zu haben wünscht, so viel Zähne hat so viel wie ein Vorbaum Fäden. Ist das Einlesen der Kettfäden beendet, dann wird auf den Einlesekamm ein Deckel aufgesetzt und festgebunden. Die Kettfäden werden dann gleichmäßig angezogen, in mehrere Zöpfe leicht lösbar zusammengeknüpft, das vor dem Gestell befindliche und etwa 30 cm lange Stück Kette um den Baum gewickelt und letzterer auf der ersten Walze festgebunden. Die ganze Partie wird dann abgenommen und in das Schlichtlokal gebracht. (Schluß folgt.)

Techn. Mitteilungen aus der Industrie

Die alte Zettelmaschine mit 180 Meter Fadengeschwindigkeit von Scheibenspulen arbeitend!

Ein im Auslande wohnender schweizerischer Textilfachmann ersuchte uns um Aufnahme nachstehender kleiner Abhandlung. Wir kommen seinem Wunsche gerne nach, ohne indessen eine Gewähr für den Artikel übernehmen zu können. Die Red.

Die bekannten Schwierigkeiten, die Leistung der bisherigen von Scheibenspulen und von laufenden Kreuzspulen arbeitenden Zettelmaschine wesentlich zu steigern, sind seit einiger Zeit überwunden, und damit hat das Jahrzehnte alte Problem, mit der bisherigen Spulerei und Zettlerie und ihrer gesamten Einrichtung, ohne die kostspielige Erweiterung und Neubeschaffung des ganzen Vorwerkes, rationell produzieren zu können, seine praktische Lösung gefunden. — Webereien, die mit vielen Farben, in vielen Garnnummern und auch oft in kleinen Partien zu arbeiten gezwungen sind, und denen es meistens an ausreichenden Vorwerks-, Garn- und Spulenlagerräumen mangelt, werden diese bahnbrechende Neuerung angenehm empfinden, weil durch sie tatsächlich freier Raum gewonnen, bedeutende Erweiterungs- und Neuanlagekosten erspart, und die alles umwälzende Umstellung der Spulerei und Zettlerie mit ihren eingelebten Handgriffen und Arbeitsmethoden vermieden werden.

Während bisher in der Baumwollindustrie mit der alten Zettelmaschine wegen dem Voreilen und dem Ueberschlagen der Spulen und dem dadurch verursachten Verwirren und Verschlingen der Fäden durchschnittlich mit 65—75 Meter Fadengeschwindigkeit per Minute gearbeitet werden mußte, kann mit der neuen oder umgebauten Zettelmaschine, je nach der Garnnummer und Garnqualität, eine Leistung bis zu 130 Meter erreicht werden.

Einige auf das neue System umgebaute Zettelmaschinen arbeiten seit vielen Monaten bei relativ guten Garnen No. 20—30 engl. mit 130 Meter; eine flott arbeitende Zettlerin, die das Aufstecken der Spulen selbst besorgt, erzielt in achtstündiger Arbeitszeit 24—27,000 Meter Zettellänge bei rund 500 Fäden je Walze.

Gleich vorteilhaft können auf dieser Maschine auch alle größeren wie feineren Garne durchschnittlicher Güte mit entsprechender Leistung zu auffallend gutgehenden Zettelwalzen verarbeitet werden.

In absehbarer Zeit wird es möglich sein, Interessenten Gelegenheit zu bieten, von dieser durchgreifenden Neuerung Gebrauch machen zu können.

E.O.

Färberei - Appretur

Färben von Mischgarnen mit Acetatseide.

Immer mehr und mehr schafft sich die Acetatseide Eingang in der Weberei. Das abweichende Verhalten gegenüber den üblichen Farbstoffen macht die Celanese besonders geeignet für die Verwendung von Effektfäden in gemischten Geweben. Celanese ist ein Celluloseester und besitzt als solcher sauren Charakter. Sie wird von Alkalien, besonders kaustischen, sehr leicht angegriffen, hydrolysiert, wobei sich Cellulose zurückbildet. Ammoniak und schwache Sodalösung (nicht über 2% Lösung),